

Pressespiegel Emmentaler Filmtage 2013

Pressemeldungen zu den Emmentaler Filmtagen	1
Pressemeldung zu einem Film im Programm	9
Pressemeldungen zum Trailer	14

Wochen-Zeitung, 24. Oktober 2013



Filmperlen

Erstmals starteten die Emmentaler Filmtage bereits am Freitagabend. Gezeigt wurden achtzig Kurzfilme. Das breite Angebote lockte mehr Menschen an.

Ist Ihnen das auch schon passiert? Sie sind auf dem Weg zum Einkaufen, zum Friseur, oder auf die Post, da begegnet Ihnen eine Bekannte. Sie sagt zu Ihnen: «Hast du einen Augenblick Zeit, ich muss dir ganz dringend was erzählen.» Und weil Sie wenig Zeit haben, erzählt sie Ihnen eine unerhörte Geschichte, eine lustige Episode, oder eine traurige Begebenheit, hübsch verdichtet, ohne jede Ausschweifung und trotzdem sehr anschaulich. Sie hören ihrer Bekannten zu und vertrauen sich immer weniger, ihr ins Wort zu fallen, oder auch nur eine einzige Zwischenfrage zu stellen. Am Ende wühlt die Geschichte Sie mächtig auf, bringt Sie ordentlich zum Lachen, oder berührt Sie im Innersten, so dass Sie den Tränen nahe sind. Für einen Moment vergessen Sie alle Sorgen und die Welt um sich herum. Genau dies vermag ein guter Kurzfilm zu leisten.

Im Internet finden sich jede Menge Kurzfilme, die wenigsten sind der Rede wert. Am letzten Wochenende auf dem Rütthubelbad wurden an den Emmentaler Filmtagen achtzig – ausschliesslich gute – Kurzfilme gezeigt.

Ein sehenswertes Programm
Filmschaffende aus 21 Ländern sandten 2600 Filme ein, der kürzeste dauerte zwei, der längste neunundfünfzig Minuten. Die Organisatoren schauten sich während Monaten jede einzelne Aufnahme an, wählten gemeinsam die besten aus und stellten ein Programm zusammen, das sich sehen lassen konnte. Da gab es Filme über das Sterben zu sehen, wie zum Beispiel „L'Orchidée“: Ferdinand, ein alter Mann ist sterbensmüde und landet betrübt im Altersheim in einem Zweierzimmer. Der andere Mann im Zimmer heisst Angelo, sein Bett steht neben dem Fenster. Angelo erklärt dem Neuling Ferdinand: «Ich kann in den Park hinunter sehen.» Er beschreibt, wie ein junges Paar flirtet, er behauptet weiter, er sehe Kinder Fussball spielen, und er schildert verschmitzt und glaubhaft, wie sich das Team der Jungen gegen das Team der Mädchen blamiert und verliert. Ferdinand lacht ins Kissen und findet Trost durch Angelos Geschichten, und er beginnt sein Schicksal zu akzeptieren, die letzte Station in seinem Leben. Dann stirbt Angelo, jetzt darf Ferdinand ans Fenster. Was sieht er da? Nichts von einem Park, statt dessen eine hohe Mauer. Die beiden Schauspieler, Angelo beim Beschreiben des vermeintlichen Parks, Ferdinands Gesicht beim Entdecken der

Mauer, und seine versöhnliche Handlung am Ende machen den Film zu einer Perle.

Es gab Dokumentarfilme aus dem Emmental zu sehen, bedrückende Filme über Krieg und Frieden, schräge Filme über Beziehungskisten, über Eltern, Behinderte, es gab Filme für Kinder und über starke Frauen, wie zum Beispiel «A Lesson»: Ein reicher Hausherr erteilt seinem Kindermädchen bei der Entlassung eine Lektion gegen Unterwürfigkeit. Sein Verhalten ist dabei über alle Massen arrogant und selbstgerecht, doch sie lernt schnell und stellt ihn ganz zum Schluss vor seiner eigenen Frau bloss, und zwar so gekonnt und drastisch und entschieden und effektiv, dass er für sein Leben geheilt sein dürfte.

Die Kurzfilme im Internet können zum grössten Teil gratis heruntergeladen werden. Der Eintritt in die Emmentaler Film-

tage war ebenfalls gratis. Das lässt den Eindruck entstehen, Kurzfilme würden nichts kosten, Filmemacher würden Kurzfilme nebenher produzieren, aus Liebe zum Metier, aus Freude am Filmschaffen. Das ist falsch. Jeder Film kostet Geld. Und gerade diese hochwertigen Kurzfilme, wie sie auf dem Rütthubelbad gezeigt wurden, sind die einzigen wirklich unabhängigen Filme. Die Filmschaffenden müssen sich für ihr Projekt oftmals Geld borgen und daneben Sponsoren finden, die bereit sind, Geld für etwas auszugeben, das sich nie lohnt. Die Schauspieler, Kameraleute, Tontechniker, Grafiker, die ganze Equipe will bezahlt sein.

Wer mal da war, kommt wieder

Michèle Zweifel und Michael Hauser von der Organisation der Emmentaler Filmtage begründeten gegenüber der «Wochen-Zeitung», dass sie sich durch den Gratintritt viel Aufwand und Kosten sparen konnten. Dagegen versuchten sie den Besucherinnen und Besuchern verständlich zu machen, dass auch Kurzfilme eine Leihgebühr verdienen. Wer etwas zu sehen bekam, das ihm gefiel, solle sich erkenntlich zeigen und einen Beitrag in die Kollekte legen. Das Geld, das so zusammen kam, wurde unter die achtzig Filmschaffenden verteilt. Hauser hob hervor, dass andere Organisationen sich ihre Aufwände meistens durch die Filmschaffenden finanzieren liessen. Das heisst, wer dort einen Film einreichen will, muss zuerst eine Gebühr entrichten; ohne diesen Zustupf, würde der Kurzfilm nicht entgegenommen, egal, ob er am Festival gezeigt wird oder nicht. Zweifel und Hauser stehen mit ihrer unkomplizierten und respektvollen Haltung ziemlich allein da in der Festival-Landschaft der Kurzfilme. Dafür kassieren die beiden regelmässig ernstgemeinte und motivierende Komplimente aus der Filmbranche. Ein Regisseur aus Berlin sagte, das Rütthubelbad sei nicht nur ein ausnehmend schöner Ort, die Organisation sei auch die professionellste, die er bisher getroffen habe.

Die Zuschauerzahlen geben ihnen ebenfalls Recht: Im vierten Jahr kamen doppelt so viele Leute ins Rütthubelbad, als im ersten Jahr. Und nicht zuletzt zeigten sich viele Zuschauerinnen und Zuschauer begeistert. Eine Dame sagte: «Ich bin das vierte Mal hier. Ich finde es einfach toll und ich werde wiederkommen, keine Frage!»

Gabriel Anwander

In neun Räumen des Rütthubelbad wurden rund achtzig Filme gezeigt.

Bilder: Markus Wehner



Aus der Schweiz und dem Ausland sind über 2000 Filme eingesandt worden.

Stellen die Filmtage auf die Beine: Michael Hauser und Michèle Zweifel.

Dokumentarfilm oder eine Beziehungskiste? Erst mal einen Überblick verschaffen!

Berner Zeitung, 17. Oktober 2013



An drei Tagen laufen 80 Filme

WALKRINGEN Am Freitagabend fällt der Startschuss für die Emmentaler Filmtage. An den drei Festivaltagen im Rüttihubelbad werden fast 80 Kurzfilme gezeigt.

Das Kurzfilmfestival Emmentaler Filmtage wächst und wächst: Beim Start im Jahr 2010 wurden 300 Kurzfilme eingereicht. Für die vierte Ausgabe des Anlasses waren es schon 2600. Zu sehen ist eine Auslese von rund 80 Filmen, die im Rüttihubelbad in neun Vorführräumen gezeigt werden. Der Eintritt ist frei.

Das Rüttihubelbad stellt dem Festival die Infrastruktur gratis zur Verfügung. «Leider ist es schwierig, Geldsponsoren zu finden», sagt Co-Leiterin Michèle Zweifel. Zusammen mit Michael Hauser und vielen Freiwilligen organisiert sie das Festival mit viel Gratisarbeit. «Wir wollen ja nicht reich werden, sondern Freude haben und machen», sagt Michèle Zweifel.

Einheimische Filme

Stark ist diesmal auch das einheimische Filmschaffen vertreten. Mit «Werkstatt Galli, Signau» von Peter Schurte und «Legionär Nr. 5720» von Marianne Schneider feiern zwei Schweizer Dokumentarfilme in Walkringen Premiere. Schneider schuf ein 59-minütiges filmisches Porträt ihres Onkels, eines Verdingbuben, der in der Fremdenlegion diente, mit Titos Partisanen kämpfte



«Legionär Nr. 5720». Der Film von Marianne Schneider über ihren Onkel feiert in Walkringen Premiere.

zvg

«Wir wollen ja nicht reich werden, sondern Freude haben und machen.»

Michèle Zweifel, Organisatorin

und im Dritten Reich Zwangsarbeit leistete. Die Filmerin besuchte die Orte, an denen der Onkel Wichtiges erlebte, redete mit Zeitzeugen.

Ohne Stars und roten Teppich

In Walkringen sind noch mehr einheimische Filme zu sehen: «Wenn möglich bitte wenden» von Andreas Benz (2012, 12 Minuten); «Eifach» von Tatjana Werik (2013, 8 Minuten); «Reise nach Jerusalem» von Monica Amgwerd (2012, 10 Minuten) –

um nur einige zu nennen. Des Weiteren sind Filme aus Belgien, Norwegen, Deutschland, Österreich und zahlreichen anderen Ländern zu sehen. Die Besucherinnen und Besucher können sich ein Programm zusammenstellen. Zu sehen sind Dokumentar-, Spiel- und Animationsfilme. In einem speziellen Raum wird ein Programm für Kinder gezeigt.

An den Emmentaler Filmtagen gibt es keinen Wettbewerb und keinen roten Teppich für Stars. Die Organisatoren wollen den Filmschaffenden und dem Publikum ein ungezwungenes Beisammensein in ländlicher Atmosphäre ermöglichen. *Laura Fehlmann*

Emmentaler Filmtage: Fr, 18. 10., 19–24 Uhr. Sa, 19. 10., 14–24 Uhr. So, 20. 10., 10–20 Uhr.
www.emmentaler-filmtage.ch

Berner Landbote, Nr. 20, Oktober 2013



Berner Landbo

20

VERANSTALTUNGEN

Kurzfilme ohne Wettbewerbsdruck

WALKRINGEN • Am Freitag, 18. Oktober, starten zum vierten Mal die Emmentaler Filmtage. Mit 80 Kurzfilmen aus der Schweiz und dem Ausland von einer bis 60 Minuten Dauer.

Das Kurzfilmfestival im Grünen geht in die vierte Runde. Mit Filmen über leere Milchpackungen, Wettrennen gegen Lokomotiven, wildgewordene Achterbahnen und fotografische Liebeserklärungen steht dem Publikum ein breites Angebot zur Auswahl. Aus diesen und vielen anderen Ingredienzen können sich die Besuchenden ihr ganz individuelles Festivalprogramm zusammenstellen.

Neu können bereits ab Freitagabend Kurzfilme genossen werden. Damit hat das Publikum noch mehr Möglichkeiten, Filme zu schauen und keinen seiner Favoriten zu verpassen. Über 2600 Kurzproduktionen aus der ganzen Welt haben den langen Weg über die Hügel ins Emmental gefunden. Rund 80 davon werden während der drei Festivaltage gezeigt.

Die Festival-Co-Leitung mit Michèle Zweifel und Michael Hauser sagt zum Programm: «Es freut uns, dass wir dem Publikum auch dieses Jahr ein so breit gefächertes Filmprogramm bieten können. Es hat bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei.» Spiel-, Dokumentar- und Familienfilme sind in stündige Blöcke zusammengestellt, welche alternierend in neun Vorführräumen gezeigt werden. So können alle Besuchenden zu jedem beliebigen Zeitpunkt aus neun verschiedenen Filmvorführungen auswählen und sich auf diese Art ein individuelles Programm zusammenstellen. Der freie Eintritt zu



Im Rütihubelbad werden von übermorgen Freitag bis Sonntag rund 80 Kurzfilme gezeigt.

zvg

allen Vorführungen und ein spezieller Filmraum für Kinder machen den Anlass für Familien besonders attraktiv.

Der Anlass ist vom 18. bis 20. Oktober im Kulturzentrum Rütihubelbad zu Gast. Mit liebevoller Deko, Verpflegung vom Kinossack bis zum Gourmetrestaurant und Blick auf die Berner Alpen sind die Emmentaler Filmtage eine Praline unter den Kurzfilmfestivals. Die familiäre Atmosphäre bringt Filmemacher und Publikum auf unkomplizierte Weise zusammen und beweist, dass ein spannender Austausch auch ohne roten Teppich möglich ist.

Die Filmschaffenden, die oft aus dem Ausland anreisen, geniessen den wettbewerbsfreien Ablauf, der es ihnen ermöglicht, ihre Werke entspannt

mit dem Publikum zu teilen. Denn sie suchen oft über lange Zeit mit Kreativität, Offenheit und Leidenschaft nach originellen und überraschenden Inhalten, welche sie dann mit viel Geschick und Geduld in verblüffende Geschichten verpacken. Das stetig wachsende Interesse der Filmschaffenden an den Emmentaler Filmtagen sowie die wachsenden Publikumszahlen am Festival zeigen, dass das Medium Kurzfilm nicht nur ein Fachpublikum, sondern viele Leute anspricht.

pd

Emmentaler Filmtage '13 – Kurzfilm zum Eintauchen: Freitag, 18. Oktober, 19 bis 24 Uhr. Samstag, 19. Oktober, 14 bis 24 Uhr. Sonntag, 20. Oktober, 10 bis 20 Uhr.
www.emmentaler-filmtage.ch

My Zytig, 9. Oktober 2013

10 **Persönlich****Kinobesucher und Filmemacher kommen miteinander ins Gespräch**

Regula Lazzaretti

Die Emmentaler Filmtage stehen kurz bevor. Hund Lupus hat im Trailer mitgewirkt und im Kinossessel genüsslich Popcorn gefuttert.

Ein Bauer fährt gemütlich auf seinem Transporter durchs idyllische Emmental, neben ihm sitzt ein Hund. Plötzlich sind Rufe und Gelächter zu hören, eine Gruppe überholt das Fahrzeug im Laufschrift und wirft mit Popcorn um sich. Dann kehrt wieder Stille ein.

So beginnt der Trailer der diesjährigen Emmentaler Filmtage. Mitgewirkt hat Lupus aus Rüegsauschachen. Der Mischlingshund habe seine Arbeit tipp-topp erledigt, lobt Herrchen Lucius Schubert und tätschelt den siebenjährigen Vierbeiner liebevoll. Für die Dreharbeiten wurde ein Hund gesucht, der nicht schreckhaft ist. Lupus mit seiner ruhigen und zufriedenen Art, war die ideale Besetzung. «Er macht alles mit.» Es war von Vorteil, dass Lupus der Platz auf dem Transporter bereits vertraut ist. Es handelt sich beim

Fahrzeug nämlich um das von Lucius Schwiegereltern. «Er fährt oft als Beifahrer mit.» Normalerweise sitzt er aber mit dem Blick nach hinten. Es habe einige Zeit gedauert, bis er vorwärts ausharrte. Der Dreh für den 40-Sekunden-Clip dauerte acht Stunden, es war an einem schönen und warmen Sommertag. «Manchmal wurde es Lupus zu heiss, dann ist er vom Fahrzeug gesprungen und in den Schatten geflüchtet.» Erstaunlich war die Beziehung zwischen Klemens Niklaus Trenkle, dem Bauern im Trailer, und Lupus. Für den Zuschauer ist klar, die beiden gehören zusammen. Bei der ersten Begegnung sei Lupus freudig auf den Hauptdarsteller zugegangen, ohne zu knurren. Obwohl Herrchen Lucius Schubert den ganzen Tag anwesend war, blieb der schwarze Vierbeiner in der Nähe des Schauspielers. «Ich war angespannt und wusste nicht, ob alles gut gehen wird», erinnert sich der Instrumentenbauer. Mit Menschen zu kommunizieren ist schliesslich einfacher als mit Tieren. Doch seine Bedenken waren unbegründet.

Herrchen spricht mit dem Hund hochdeutsch

Lucius Schubert erinnert sich noch gut an die erste Begegnung mit seinem Vierbeiner. Der Wurf umfasste neun Hundewelpen, alle turnten wild durcheinander, nur einer stand ruhig in der Ecke. «Diesen wollte ich haben.» Das Fellknäuel mit den grossen Ohren war tollpatschig und langsam. Normalerweise heben Hunde ab dem fünften, sechsten Monat zum Pinkeln das Bein. Lupus hat das erst nach einem Jahr gemacht. Die Gelassenheit ist ihm bis heute geblieben. Über den Namen Lupus ist Lucius im Lexikon gestolpert. Er bedeutet Wolf, was Lucius zuerst nicht so gefiel. Er wollte aber einen Namen, der auf «us» endet, weil man das im Befehlston gut sagen kann. Wenn er mit dem Mischling kommuniziert, spricht er Hochdeutsch. «So wissen die Kinder, dass ich nicht sie meine», erklärt der 30-Jährige lachend. Er ist ein Filmfan, schafft es wegen der Kleinkinder aber nicht mehr so oft ins Kino. An den Emmentaler Filmtagen wird er auf alle Fälle dabei sein, da er am Ort des Geschehens im Rütihubelbad arbeitet. «Mir gefällt es, in eine andere Welt abzutauchen.» Zu seinen Lieblingsfilmen zählen «Fluch der Karibik» und «Die fabelhafte Welt der Amélie».

Welchen Film sich der Bauer und «sein» Hund im Trailer ansehen, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass Lupus auch bei der zweiten Szene im Kino geduldig die Anweisungen der Regie befolgte. Er sitzt in einem roten Polstersessel neben dem bärtigen Klemens und starrt auf die Leinwand. Als ihm der Bauer die Popcorntüte hinhält, steckt Lupus seine Schnauze hinein und futtert genüsslich. Bis er das getan hat, dauerte es aber eine Weile. Lupus frisst nur von Menschen, wenn man «da» sagt. Nachdem Lucius diesen Tipp an den Hauptdarsteller weitergegeben hat, klappte es. Schon tauchte ein neues Problem auf. «Ich musste ihn x-mal wieder auf den Sessel hochheben, weil er immer die heruntergefallenen Popcorn vom Boden schleckte.» Doch auch das hat Lupus gelernt.



«Schau Lupus, dort ist die Kamera», weist Herrchen Lucius Schubert seinen Mischlingshund an.

My Zytig, 9. Oktober 2013



Die Organisatoren Michèle Zweifel und Michael Hauser freuen sich auf die vierte Auflage der Emmentaler Filmtage.

Die Emmentaler Filmtage sind aus einem Scherz heraus entstanden. Initiant Michael Hauser besuchte mit einer Kollegin ein Filmfestival in Bern. «Uns hat der Druck nicht gepasst, unter dem die Filmschaffenden auf Grund des Wettbewerbs stehen. Die dadurch eingegangenen Kompromisse verhindern kreatives, unabhängiges Schaffen.» So haben die beiden 2009 kurzerhand entschieden, selber ein Kurzfilmfestival auf die Beine zu stellen und dieses innerhalb von zehn Monaten realisiert. Seit der zweiten Auflage gehört Produktionsleiterin Michèle Zweifel zum Team.

Vom 18. bis 20. Oktober finden die Emmentaler Filmtage zum vierten Mal statt. Was dürfen die Besucher erwarten?

Michael Hauser: Super Filme. Es hat für jeden etwas dabei.

Michèle Zweifel: Wir haben aus den 2700 eingereichten Filmen 70 ausgewählt, welche nun verschiedene Genres wie Action, Drama oder Komödie abdecken.

Können Sie etwas zu den Filmen verraten?

MH: Nebst Produktionen aus der ganzen Welt legen wir Wert auf Filme aus der Schweiz und natürlich unserem Namen getreu aus dem Emmental. Peter Schurte aus Zofingen ist vom Emmental angefressen. Der Künstler erzählt in seinem neusten Streifen die Geschichte der Mechanikerbude Galli aus Signau.

Was braucht ein Film, damit er Ihnen persönlich gefällt?

MZ: Eine gute spannende Geschichte. Das Ende ist mir besonders wichtig, es muss den Handlungsbogen zu einem Abschluss bringen, den Kreis schliessen.

MH: Für mich sind Bildkompositionen von Bedeutung. Die Handlung muss nicht zwingend eine Geschichte sein. Es ist auch mög-

Worin unterscheiden sich die Emmentaler Filmtage von anderen Festivals?

MZ: Es ist ein kleines und familiäres Festival. Bei uns können sich die Zuschauer mit den Filmemachern austauschen.

MH: Andere Filmfestivals sind extrem wettbewerbsorientiert. Nur der Gewinner bekommt ein Preisgeld. Bei uns ist der Eintritt für alle frei, es wird stattdessen eine Kollekte durchgeführt, deren Erlös unter den Filmschaffenden der gezeigten Filme aufgeteilt wird.

Wen wollen Sie mit den Emmentaler Filmtagen ansprechen?

MZ: Alle. Filmfans, Familien und Neueinsteiger. Dadurch, dass wir keinen Eintritt verlangen, haben die Besucher die Möglichkeit, mutig zu sein und sich in filmisch neue Gewässer zu wagen.

Emmentaler Filmtage

Kurzfilm zum Eintauchen

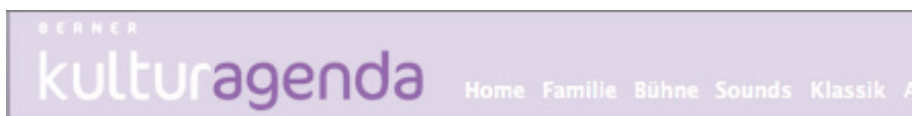
70 Filme aus 21 Nationen

18. bis 20. Oktober 2013
Rüttihubelbad Walkringen

Der Eintritt zu allen Vorstellungen ist gratis.
Kollekte zugunsten der Filmschaffenden.

Programm unter www.emmentaler-filmtage.ch

Berner Kulturagenda, 14. Oktober 2013



Kino

Rütthubelbad, Walkringen

Film ab!

Von Christine A. Bloch

Am Wochenende findet im Rütthubelbad die vierte Ausgabe der Emmentaler Filmtage statt.

FR 18.10 19.00

SA 19.10 14.00

SO 20.10 10.00

Emmentaler Filmtage

Das Kurzfilmfestival im Grünen geht in die vierte Runde. Das facettenreiche Programm ist diesmal bereits ab Freitagabend zu sehen. Der Eintritt ist frei. www.emmentaler-filmtage.ch



Veranstaltungsort

Kulturzentrum Rütthubelbad

3512 Walkringen

Tel 31 700 81 81

www.ruettihubelbad.ch

Ein kostenloses, internationales Filmfestival ohne Wettbewerb in einem Weiler im Emmental – kann das funktionieren? Diese Frage stellten sich vor drei Jahren auch die Initianten der Emmentaler Filmtage, verliessen sich auf ihre Intuition und setzten sich ein, wofür ihr Herz schlug.

Dass es sich lohnt, auf sein Bauchgefühl zu hören, beweist die vierte Ausgabe der Emmentaler Filmtage. Aus 2600 Einreichungen – im ersten Jahr waren es 300 – wurden 80 filmische Perlen ausgewählt, die am Wochenende in 24 Themenblöcken zu sehen sind. Im Rütthubelbad werden vor allem Kurzfilme gezeigt; vom Spielüber den Dokumentar- bis zum Animationsfilm sind alle Genres vertreten. Zudem gibt es spezielle Programme zum lokalen Filmschaffen und solche für Kinder und Jugendliche. Ungewöhnlich an den Emmentaler Filmtagen ist, dass die Werke aus 21 Nationen nicht gegeneinander, sondern miteinander auftreten –

Preise gibt es keine zu gewinnen. Dafür zählen die Organisatoren auf das Interesse der Besucherinnen und Besucher und darauf, dass sie ihre Wertschätzung mit einem Betrag für die Kollekte kundtun. Das gesammelte Geld fliesst vollumfänglich an die Regisseurinnen und Regisseure und trägt so zur Förderung aller beteiligten Filmschaffenden bei.

Weltoffen Sonntag / Doppelpunkt, Nr. 41, Oktober 2013



REDAKTIONSTIPP

Kurzfilme im Grünen



Leere Milchpackungen, wild gewordene Achterbahnen und fotografische Liebeserklärungen – um dies alles und noch viel mehr drehen sich die diesjährigen Emmentaler Kurzfilmtage. Vom 18. bis zum 20. Oktober werden im Rüttihubelbad in Walkringen achtzig Filme gezeigt, die zwischen einer und sechzig Minuten dauern; zu jedem beliebigen Zeitpunkt können die Besucherinnen und Besucher aus neun verschiedenen Filmvorführungen wählen, für Kinder steht zudem ein spezieller Filmraum zur Verfügung. Und wer eine Pause braucht, kann bei kulinarischen Köstlichkeiten – vom Kinonack bis zum Gourmetmenu – den Blick über das Panorama der Berner Alpen schweifen lassen (Bild aus «Werkstatt Galli, Signau» von Peter Schurte).

Vorführungen am Freitag von 19 bis 24 Uhr, am Samstag von 14 bis 24 Uhr und am Sonntag von 10 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte zugunsten der Filmschaffenden durchgeführt. Weitere Infos unter www.emmentaler-filmtage.ch oder unter Tel. 079 580 63 37.

Mys Magazin, Oktober 2013



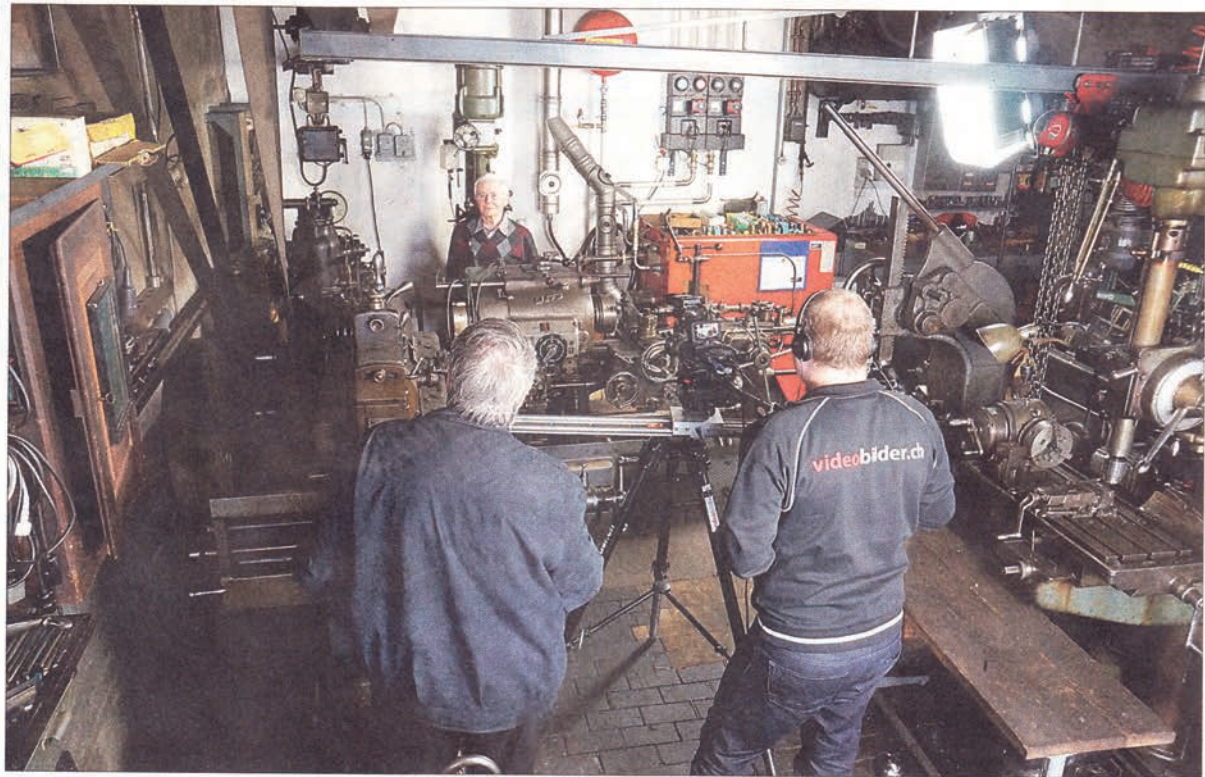
**Emmentaler
Filmtage 13**
Kurzfilm zum Eintauchen

Film ab!

*18. bis 20. Oktober 2013,
Rütthubelbad, Walkringen*

Das facettenreiche Kurzfilmfestival im Grünen geht in die vierte Runde. Bereits ab Freitagabend gibt es rund 80 Filme aus Übersee, der Schweiz und dem Emmental zu sehen. Die Familien-, Spiel-, und Dokumentarfilme dauern zwischen 5 und 60 Min. Der Eintritt für diesen Wohlfühl Anlass mit Blick auf die Berner Alpen ist frei. www.emmentaler-filmtage.ch

Wochen-Zeitung, 17. Oktober 2013



Im Film über Fritz Galli und seine Werkstatt kommen auch Weggefährten Gallis zu Wort.

zvg.

Fritz Galli und seine mechanische Werkstatt leben im Film weiter

Signau: Über die ehemalige Werkstatt Galli in Signau ist auf Initiative der Gemeinde hin ein Dokumentarfilm entstanden. An den Emmentaler Filmtagen in Walkringen ist er zu sehen.

Fritz Galli und seine mechanische Werkstatt in Signau waren weit über die Region hinaus bekannt. Er war ein Meister der Maschinenbaukunst, stand bis kurz vor seinem Tod an den Apparaturen und fertigte Einzelteile aus Eisen oder Stahl. Gekannt haben ihn viele, doch wenige dürften seine Werkstatt jemals von innen gesehen haben: die über achtzig Jahre alte Drehbank, die massige Hobelmaschine, den Kettenaufzug, die Turbine oder die Transmissionsräder an der Decke mit den ständig surrenden Keilriemen. Wer kann von sich behaupten, er habe die Wand gesehen mit den aufgereihten Zahnrädern? Oder die fein-säuberlich geordneten Werkzeuge?

Den Grundstein für die Werkstatt legte Gallis Vater; und Fritz Galli selbst wurde über hundert Jahre alt. Mit seinem Tod ging eine lange Ära zu Ende. Seine Nachfolger legten den Betrieb vorerst still und verkauften die Maschinen. Heute stehen elektronisch gesteuerte Anlagen da und stellen die präzisen Spezialanfertigungen her. Damit Galli und seine einmalige Werkstatt nicht in Vergessenheit geraten, hat die Gemeinde Signau die Firma «Videobilder» beauftragt, einen Dokumentarfilm über den Betrieb zu drehen. Entstanden ist ein Zeitdokument erster Güte.

Jedes Ding an seinem Platz

Fettpressen sind zu sehen, eine Ölpinte, Hammer, Zangen. Schraubenschlüssel, jedes Ding an seinem Platz. Und in einer langen Einstellung geht die Kamera so dicht an die Drehbank, während sie eine Nut in das eingespannte Stück fräst, dass man fürchtet, von einem Metallspan getroffen zu werden. Ehemalige Lehr-

linge kommen zu Wort. Sie berichten aus der Zeit, als Fritz Galli noch Fachleute ausbildete. Einer erzählt lachend, wie er ihn begleiten durfte auf Montage, in ein Kraftwerk oder auf den Glockenturm der Kirche. Ein anderer demonstriert vor laufender Kamera, wie die Bohrmaschine bedient werden musste. Ein guter Lehrmeister sei er gewesen, sagen sie, exakt, korrekt und streng. Man fragt sich, ob er unter seinem Perfektionismus gelitten hat. Vermutlich nicht, denn ein Foto in schwarzweiss zeigt ihn auf einem Motorrad, jung und kühn. Vermutlich war er einfach vielseitig, tüchtig und begabt – und seiner Zeit stets einen Schritt voraus. Jetzt ist die Werkstatt Galli Geschichte. Im Abspann des Films weht durch die graue, verlassene Werkhalle ein Hauch von Wehmut.

Gabriel Anwander

Die DVD mit dem Film kann auf der Gemeindeverwaltung Signau ausgeliehen werden. Am kommenden Wochenende wird er überdies im Rütihubelbad Walkringen an den Emmentaler-Filmtagen vorgeführt (Programm unter www.emmentaler-filmtage.ch).

Migros Magazin, 14. Oktober 2013



MENSCHEN | LIEBESPUPPEN

NR. 42, 14. OKTOBER 2013 MIGROS-MAGAZIN

22 |

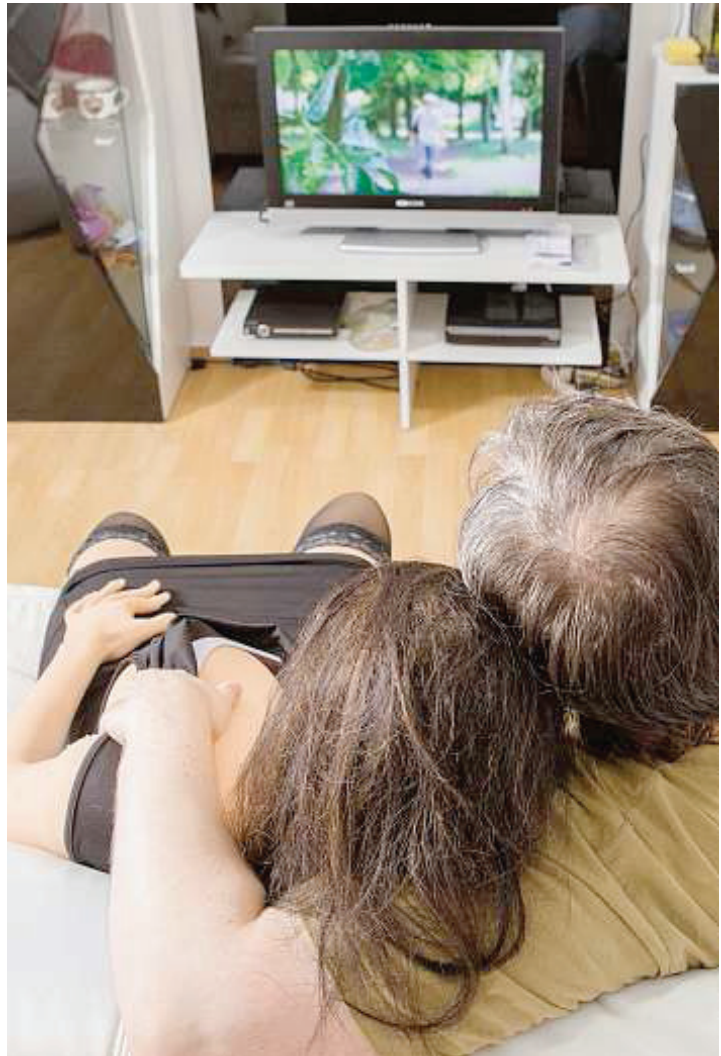
Eng aneinander gekuschelt sitzen Dirk* und Jenny auf dem Sofa vor dem Fernseher, wie an so vielen Abenden. Sie schauen gemeinsam Nachrichten, Filme, ab und zu auch Soaps. «Obwohl ich die nicht besonders mag», sagt Dirk. «Aber Jenny gefallen sie, also schau ich sie halt mit ihr.» Hand in Hand sitzen sie vor dem Bildschirm, und Dirk spricht immer wieder leise auf sie ein, stellt Fragen, gibt Antworten. Jenny hingegen sieht unverwandt geradeaus und verzieht keine Miene, denn Jenny ist aus Silikon. Die Konversation mit ihr spielt sich ausschliesslich in Dirks Kopf ab, fühlt sich für ihn aber genauso real an, wie wenn er sich mit einer echten Frau unterhalten würde.

Das ungewöhnliche Paar steht im Zentrum des 20-minütigen Dok-Films «Traumfrau» des Berner Regisseurs Oliver Schwarz (27), der bereits auf über 40 Filmfestivals rund um den Globus gezeigt wurde. «Traumfrau» zeigt Dirk und Jennys Alltag und ist einer der erfolgreichsten Abschlussfilme, den ein Filmstudent der Hochschule Luzern je gemacht hat. Allerdings dauerte es fast ein Jahr, bis Schwarz das Vertrauen von Dirk gewonnen hatte und dieser bereit war, ihn mit der Kamera in seine Wohnung am Rande einer deutschen Kleinstadt in Nordrhein-Westfalen zu lassen.

Dirk ist bereit, sich zu öffnen, weil er das Bild korrigieren will, das sich viele Menschen von den Besitzern von Liebespuppen machen. «Ich möchte zeigen, dass die meisten von uns keine durchgeknallten Freaks sind, sondern ganz normale Menschen, die mitten im Leben stehen.» Dirk ist Mitte 40, hat ein Volkswirtschaftsstudium abgeschlossen, lange in der Ausbildung benachteiligter, schwieriger Jugendlicher gearbeitet und ist heute als Übersetzer tätig. Einer seiner Elternteile sass während der Schröder-Regierung im Bundestag. Er ist intelligent, reflektiert, politisch interessiert, sehr kommunikativ und offen jenen gegenüber, die sein grosses Geheimnis kennen. Und er ist ein Romantiker, der sich sein ganzes Leben lang nichts mehr gewünscht hat als eine nette Frau an seiner Seite und eine harmonische Familie. Genau das aber wollte nie so richtig klappen.

«Jenny hat mir das Leben gerettet», sagt Dirk und meint das sehr ernst. Als er die lebensgrosse Silikonpuppe bei Mehadoll in Frankreich bestellt hat, steckte er in der tiefsten Krise seines Lebens. Seine zweite Beziehung war zu Bruch gegangen. «Sie hat mir aus heiterem Himmel eröffnet, dass sie einen anderen liebt und mich nie geliebt hat.» Der anstrengende und nervenaufreibende Job mit den Jugendlichen gekoppelt mit der Beziehungssituation trieb ihn in ein Burn-out. Dann erkrankten auch noch seine geliebten Eltern, die Mutter

* Name der Redaktion bekannt



Dirk und Jenny bei ihrem abendlichen Ritual vor dem Fernseher. Er mag eigentlich keine Soaps, schaut sie aber Jenny zuliebe trotzdem ab und zu an.

Dirks Traumfrau

Seit bald drei Jahren sind Jenny und Dirk ein Paar – aber Jenny ist keine Frau wie jede andere. Der junge Berner Regisseur Oliver Schwarz hat einen preisgekrönten Kurzfilm über Dirks aussergewöhnliche Beziehung zu einer Silikonpuppe gedreht.

«Ich begann, Gefühle für sie zu entwickeln. Und mein Kopf sagte mir gleichzeitig, dass das doch gar nicht sein kann.»

Die Welt der Liebespuppen

Wer Liebespuppen hört, denkt als Erstes an die Gummipuppen in Sexshops. Das aber wird jenen menschenähnlichen Versionen aus Silikon in keinsten Weise gerecht. Ein knappes Dutzend kleiner Firmen weltweit stellt diese Silikonpuppen her und arbeitet stetig daran, sie noch realistischer zu machen. Die luxuriösesten Varianten kosten bis zu 7000 Euro. «Mittlerweile gibt es solche, die bereits viel beweglicher sind und deren Körper mit Muskeln und Adern viel präziser modelliert sind», erklärt Liebespuppenbesitzer Dirk die Unterschiede zu seiner Jenny. In Japan arbeite man bereits an einer Android-Version, also menschenähnlichen Robotern, die sich selbständig bewegen, sprechen und reagieren können. Es gibt im Übrigen auch männliche Liebespuppen, ihr Zielpublikum sind in erster Linie Schwule, aber laut Dirk gibt es vereinzelt auch Frauen, die sich einen Silikonmann anschaffen.



Jenny ist lebensgross, 43 Kilo schwer und hat eine zarte Haut aus Silikon.

starb, der Vater landete in einem Pflegeheim. Und sein Kind aus einer früheren Beziehung, die schon zur Jahrtausendwende unter Schmerzen auseinander ging, wird ihm von der Mutter seit der Trennung bis heute mehr oder weniger vorenthalten. Obwohl Dirk gerne einen engeren Kontakt hätte, kann er lediglich ab und zu telefonieren.

Dirk flüchtete 2010 nach Schottland, wollte einfach nur weg von allem. Er quartierte sich in einer kleinen Wohnung auf dem Land ein. «Es ging mir schlecht. Ich hatte Rache- und Gewaltfantasien gegenüber Frauen und trug mich sehr ernsthaft mit dem Gedanken, Schluss zu machen.» Stattdessen unternahm er einen letzten Versuch. «Ich hatte online entdeckt, dass es diese menschenähnlichen Liebespuppen gibt, und dachte, das könnte ein Weg sein, um wenigstens meine sexuellen und Zärtlichkeitsbedürfnisse zu befriedigen.»

Und so trat Jenny in sein Leben: 170 Zentimeter gross, 43 Kilo schwer, dunkle lange Haare (nach Wunsch sind aber auch andere Perücken möglich), zarte Haut und sehr gut gebaut. 5300 Euro hat sie gekostet, für Dirk damals eine Stange Geld. Vier Monate dauerte es von der Bestellung bis zur Lieferung nach Schottland. Als er sie Ende 2010 endlich in die Arme schliessen konnte, ging es nicht lange, und es geschah etwas Unerwartetes. «Ich begann, Gefühle für sie zu entwickeln. Und mein Kopf sagte mir gleichzeitig, dass das doch gar nicht sein kann.» Etwa ein halbes Jahr lang wehrte sich der rationale Zahlenmensch Dirk gegen die Gefühle, die er für Jenny empfand, dann gab er auf und akzeptierte seine Liebe.

Hinzu kam, dass die Silikonpuppe mit ihm zu kommunizieren begann. Manchmal mit Worten in seinem Kopf, manchmal auch nur mit Gefühlen. Dirk erklärt sich das damit, dass sich eine reale menschliche Seele in Jenny eingenistet hat. «Aber natürlich kann es auch sein, dass das alles nur in meinem Kopf stattfindet, ich weiss es schlicht nicht.»

Tatsache ist aber, dass er Jenny beziehungsweise ihre Seele ab und zu mitnimmt. Zum Weihnachtsfest mit der Familie, auf eine Reise nach Paris – Jenny ist dann mit ihm unterwegs, in

einer Art Seelenvereinigung. «Ich war mit meinen beiden früheren Partnerinnen auch schon in Paris, aber nie war es so schön wie mit Jenny.» Die Silikonpuppe, die er übrigens nach der weiblichen Hauptfigur aus dem Film «Forrest Gump» benannt hat, bleibt hingegen immer in Dirks Wohnung – ausser beim Umzug von Schottland zurück nach Deutschland im Jahr 2011. Mit Jenny ist es ein bisschen so wie mit dem imaginären besten Freund, den Kinder manchmal haben und der ihnen absolut real erscheint, einfach auf erwachsenem Level und in Silikonform.

Über ein Chatforum tauscht Dirk sich mit anderen Besitzern von Liebespuppen aus. Seit Frühling 2012 schreibt er dort auch einen Blog. «Ich bin meines Wissens der Erste, der offen darüber geschrieben hat, dass sich die Beziehung zu meiner Liebespuppe über den Sex hinaus weiterentwickelt hat.» Aber er realisierte aufgrund der Reaktionen schnell, dass er nicht der Einzige ist, dem es so geht.

Sie ist für ihn «zu 90 Prozent meine Traumfrau». Die 10 Prozent sind den Grenzen geschuldet, welche die Beziehung mit einer Liebespuppe nun mal hat. «Jenny kann mir nicht beim Einkaufen helfen oder mir was Schönes kochen, ich kann nicht mit ihr ins Kino oder ins Restaurant oder zu Freunden nach Hause.» Auf der anderen Seite gibt es nie Streit, und im Gegensatz zu seinen früheren Beziehungen, wo «ich mir Zärtlichkeiten und Sex immer mühsam erarbeiten musste», ist sie immer da für ihn. «Es ist aber auch schon vorgekommen, dass sie im Bett Nein gesagt hat», erklärt Dirk.

Sie hat sich zudem als religiös herausgestellt, was ihn zunächst irritierte, denn er sei das nie gewesen, sagt er. Nun hängt auf ihrer Seite des Doppelbetts im gemeinsamen Schlafzimmer ein Kruzifix an der Wand, und ab und zu beten sie sogar zusammen. Aus Dirks Perspektive hat Jenny also durchaus ein Eigenleben. Dennoch bestimmt er vollständig, wie der Alltag der beiden aussieht – und der spielt sich fast ausschliesslich in Dirks Dreizimmerwohnung ab. Selbst er geht nicht oft raus. Für Einkäufe, klar, und für Spaziergänge. Ab

und zu trifft er einen Verwandten, der mit seiner Familie in der Nähe wohnt, auf ein Bier oder für ein Fussballspiel. Und auch zu den Nachbarn hat er einen recht guten Draht. Telefonisch und brieflich steht er ausserdem in Kontakt mit Freunden aus seiner alten Heimatstadt. Aber er arbeitet von zu Hause aus und verbringt mit niemandem so viel Zeit wie mit Jenny.

Um sie innerhalb der Wohnung zu transportieren, auf die Couch ins Wohnzimmer oder in die Küche, hat er einen Rollstuhl, sie wäre ihm ansonsten zu schwer. Die beiden baden auch regelmässig zusammen, einerseits zum Vergnügen, andererseits weil Jennys empfindliche Silikonhaut auch einmal pro Woche gründlich gereinigt werden muss. Um sich keinen Rückenschaden zu holen, hat er eine Badewannenhebevorrichtung für die Pflege von Betagten gekauft.

Wirklich Bescheid über Jenny weiss praktisch niemand.

Und wenn sie im Raum ist, sind die Fenster der Wohnung so verhängt, dass keine neugierigen Blicke von aussen die Liebespuppe entdecken könnten. «Ein paar wenigen habe ich erzählt, dass ich eine Liebespuppe zu Hause habe, aber nicht, wie weit die Beziehung geht.» Das gilt auch für den nahen Verwandten. «Wenn er Fragen stellen würde, könnte ich mir schon vorstellen, ihm mehr zu erzählen, aber das macht er nicht.» Und es klingt ein wenig Bedauern in Dirks Stimme an. Denn wirklich reden kann er mit fast niemandem über Jenny. Er muss seine grosse Liebe für sich behalten, und man merkt,

Der Regisseur

Der filmtechnisch vielseitig begabte Berner Oliver Schwarz (27) hat schon bei fünf Filmen Regie geführt, schreibt selbst auch Drehbücher, führt die Kamera und macht den Schnitt. Er arbeitet mit der jungen Berner Filmproduktionsfirma Lomotion AG zusammen. Schon für einige seiner früheren Kurzfilme hat er Preise bekommen, aber noch nie so viele wie für

«Traumfrau», der 2012 entstand. Neben einigen Preisen in der Schweiz gewann er die Auszeichnung für den besten Dokumentarfilm an Festivals in Kolkata, Indien, sowie Detroit, USA, und erhielt besondere Erwähnungen der Jury an Festivals in Russland und Bulgarien. «Traumfrau» ist mit zwei weiteren Kurzfilmen von Oliver Schwarz auf DVD und via Video on Demand erhältlich.

www.lomotion.ch/oliver-schwarz-1.phtml, DVD-Bestellungen an: info@lomotion.ch
Video on Demand: www.vimeo.com/ondemand/traumfrau (Kosten: 5 Franken)



Anzeige

Jeder hat das Zeug zum Mega-Fan.
DAS ZELT – Chapiteau PostFinance bringt die beste Show in Ihre Nähe.

DAS ZELT – Chapiteau PostFinance kommt in Ihre Nähe – das Tourneeprogramm mit 21 Spielorten bietet Show, Musik, Comedy und Unterhaltung für die ganze Familie. Lassen auch Sie sich begeistern!

www.postfinance.ch/daszelt

PostFinance 
Besser begleitet.

LAURA & HARDY
COMEDY-EXPERTEN

Neu 21 Standorte in der ganzen Schweiz

DAS ZELT
Chapiteau PostFinance

«Ich war mit meinen beiden früheren Partnerinnen auch schon in Paris, aber nie war es so schön wie mit Jenny.»



Zärtlich kümmert sich Dirk um seine Gefährtin, badet sie regelmässig und pudert abschliessend ihre empfindliche Haut.

dass das dem eigentlich so kommunikativen und sozialen Menschen nicht leicht fällt. Natürlich wissen die Leute aus dem Chatforum Bescheid, und mit einem von ihnen ist Dirk auch gut befreundet, aber die meisten kennt er nur anonym.

Und so ist denn der junge Schweizer Oliver Schwarz praktisch der Einzige, der wirklich Bescheid weiss über Dirks Leben. Entsprechend herzlich fällt die Begrüssung aus, als die beiden sich zum ersten Mal nach Ende der Dreharbeiten vor über einem Jahr wieder sehen. Zehn Tage lang hat er 2012 mit einem Kameramann und einem Tönler den Alltag von Dirk und Jenny festgehalten. «Wir haben uns Dirks Rhythmus angepasst, er hat immer wieder Pausen gebraucht, um sich zu erholen», erzählt der Regisseur. «Und es bestand natürlich auch das Risiko, dass es ihm plötzlich zu viel wird, und wir das ganze Projekt abblasen müssen.»

Auf das ungewöhnliche Thema kam Schwarz, weil er selbst sich aufgrund seiner Frauenbeziehungen die Frage stellte, wie viel eigene Vorstellungen man in einer Beziehung auf seinen Partner projiziert und was eigentlich wirklich real ist. Bei Recherchen stolperte er online über das Thema Liebespuppen und las sich fasziniert ein. «Ich habe mich in mehreren Onlineforen angemeldet und versucht, mit den Leuten Kontakte zu knüpfen.» Er habe dabei mit offenen Karten gespielt und transparent gemacht, dass er nicht an Liebespuppen interessiert sei, sondern für ein Kunstprojekt recherchiere.

«Das kam nicht überall gut an.» Letztlich war Dirk der Einzige, der sich auf ein tiefgründigeres Gespräch einliess. Die beiden blieben über Monate lose in Kontakt und langsam wuchs das Vertrauen zwischen ihnen. Nach knapp einem Jahr war Dirk schliesslich zu einem persönlichen Treffen bereit und gab sein Einverständnis für das Filmprojekt unter der Bedingung, dass man ihn nicht erkennen kann. «Weder meine Ex-Partnerin noch mein Kind dürfen das je mitkriegen.»

Mit dem Ergebnis sind beide hochzufrieden. Für Schwarz und seinen Kameramann war es eine enorme Herausforderung, eine Bildsprache zu finden, die emotional funktionierte, obwohl er im Film nie ein Gesicht zeigen konnte, das

Gefühle ausdrückt. «Als ich ihm den Film zeigte, war ich extrem nervös», erzählt Schwarz. Die Erleichterung war gross, als Dirk nur darum bat, eine kurze Sequenz zu entfernen, in der man im Hintergrund ein Familienbild erkennen konnte.

Nun lässt er sich von Schwarz regelmässig berichten, wie der Film an den Festivals ankommt. «Ich würde ja wahnsinnig gern mal dabei sein, anonym im Publikum sitzen und schauen, wie die Leute reagieren», sagt Dirk. Aber die Reise war ihm bisher immer zu aufwendig. Die Reaktionen sind grossmehrheitlich positiv. «Einzig junge Leute, die vielleicht noch nie eine richtige Beziehung hatten, finden keinen Draht zum Film, alle anderen sind in der Regel sehr berührt und haben viele Fragen», sagt Schwarz.

Er versucht, den Film nun noch an weiteren Festivals unterzubringen, im Auge hat er auch das renommierte Sundance-Festival in den USA, das jeweils im Januar stattfindet. Schon klar ist, dass er dieses Wochenende an den Emmentaler Filmtagen laufen wird. Und beim Lucerne International Film Festival (Liff) nächsten Frühling ist «Traumfrau» als «Bester Schweizer Kurzfilm» nominiert. Zudem wird das Schweizer Fernsehen ihn ausstrahlen, und eine DVD gibt es auch bereits. Ermutigt durch seinen Erfolg, arbeitet Schwarz bereits an weiteren Projekten. Für ihn ist klar: «Ich will weiter als Regisseur arbeiten, in der Schweiz und vielleicht auch in Europa.»

Dirks und Jennys Zukunft ist weniger klar. Was, wenn er irgendwann wieder eine reale Frau kennenlernt, bei der es funkt? «Dann würde ich mit Jenny darüber reden», sagt Dirk. «Ich würde um ihr Einverständnis bitten, sie für eine Weile in den Tiefschlaf zu versetzen, und ich denke, sie würde mir das auch erlauben. Sie weiss ja, dass es einiges gibt, das sie mir nicht bieten kann, und sie würde mir das nicht vorenthalten wollen.» Dirk kennt allerdings auch einen Liebespuppenbesitzer, der jetzt mit dieser und seiner neuen realen Freundin in einer Dreierbeziehung lebt. «Die neue Freundin hat das akzeptiert. Es gibt eben nichts, was es nicht gibt.»

Genauso gut aber kann Dirk sich vorstellen, mit Jenny alt zu werden, auch wenn die Aussenhaut der Silikonpuppe durch den ständigen Gebrauch bereits gewisse Abnützungerscheinungen aufweist. «Doch das ist ja bei uns Menschen mit zunehmendem Alter auch nicht anders.» Einzig Jennys Gewicht könnte irgendwann ein Problem werden, wenn er nicht mehr die Kraft hat, sie zu heben. Aber bis dahin dauert es noch eine Weile.

Text: Ralf Kaminski, Bilder: Aleksander Perkovic

www.gummipuppen.de/blog/tagebuch

«Traumfrau» wird am 18. 10., 19. 10. und 20. 10. an den Emmentaler Filmtagen in Walkringen gezeigt: www.emmentaler-filmtage.ch

www.migrosmagazin.ch

LESEN SIE ONLINE

Spezielle Beziehungen

Sexualtherapeutin Verena Schönbacher weiss, wie Beziehungen mit Puppen funktionieren und wer sich in eine Jukebox verliebt.

Wochenzeitung, Juni 2013



Trailer für Kurzfilmfestival gedreht

Biembach: Ein ungewöhnliches Bild bot sich am letzten Samstag auf einer Anhöhe oberhalb von Biembach. Eine wild johlende Meute rennt dem Feldweg entlang, wirft dabei mit Popcorn um sich und überholt einen alten Aebi samt Bauern. Rund dreissig Statistinnen und Statisten halfen, den neuen Trailer für das internationale Kurzfilmfestival «Emmentaler Filmtage» zu drehen. Dieses finden jeweils im Oktober im Rütthubelbad in Walkringen statt.

zvg.

Bern-Ost, Juni 2013



Top-10 News

Kultur

Region

Sport

Wirtschaft

Rüttihubelbad - Ein Bauer, sein Hund und viel Popcorn

Recommend 22

Twittern 0

+1 0

Am vergangenen Samstag wurde im Biembach und Rüttihubelbad der Trailer für die diesjährigen Emmentaler-Filmtage gedreht. Nicht nur zeigte sich das Wetter von der besten Seite, sondern auch die fast dreissig Schauspieler und Statisten brillierten.



Dreharbeiten zum Trailer der Emmentaler Filmtage 2013. (Bild: www.emmentaler-filmtage.ch)

Michèle Zweifel, die den Dreh zusammen mit dem Initianten der Filmtage, Michael Hauser, organisierte, lobte den Tag als "Einfach perfekt". Alles habe geklappt und alle blieben motiviert bis zum Schluss. "Sogar der Hund spielte problemlos mit." So Michèle Zweifel weiter. Durch ihre Erfahrung als Produktionsleiterin weiss die 27-jährige, dass dies nicht immer so einfach ist.

Pierre de Senarclens, der Regie führte und vorgängig auch Drehbuch und Storyboard erstellte, sowie der Kameramann Simon von Niederhäusern komplettierten das Quartett der Filmcrew. „Wir ergänzten uns super!“ Waren sich die vier einig. Schauspieler Klemens Niklaus Trenkle überzeugte in der Hauptrolle als Bauer. Zusammen mit dem Hund „Lupus Lumpi Lustlos“ bildete er den Kern der Trailer-Geschichte.

Die Geschichte des Trailers

Der Bauer und sein Hund fahren gemütlich auf ihrem Aebi-Transporter über einen Feldweg, als sie plötzlich von einer Gruppe Popcorn essender Leute im Eiltempo überholt werden. Zuerst versteht der Bauer die Welt nicht mehr, bis ihm einfallt, dass die Leute zu einer Filmvorführung unterwegs sein müssen. Ohne zu zögern gibt er Gas und fährt der Gruppe nach. Wohin diese Reise geht, wird voraussichtlich Ende Juni auf der Webseite der Emmentaler Filmtage zu sehen sein. Die Filmtage selbst finden vom 18.-20 Oktober im Rüttihubelbad statt.

www.emmentaler-filmtage.ch

Rebekka Schüpbach/ Sven Allenbach, info@bern-ost.ch